

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei amtlichen Post-Bureauz.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 4.—
Halbjährlich " 2.10
bei der Expedition abgeholt jährlich " 3.80
" " " halbjährlich " 2.—

Nr. 37.

Erscheint jeden Samstag vormittags.

Einrückungsgebühr für Obwaldner

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 10 Rp
Bei Wiederholungen 8 "

Für Inserate von auswärts.

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 15 Rp
Bei Wiederholungen 10 "

Sarnen, 1897.

11. September

27. Jahrgang

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

Sr. Hochwürden und Gnaden Herrn Anselm Williger,

Abt und Prälaten

des lobwürdigen Benediktiner-Stiftes Engelberg,

entbieten wir zu seinem goldenen Priesterjubiläum unsern ehrfurchtsvollen Gruß und herzlichsten Glückwunsch. Gestatten zu unserm schmerzlichen Bedauern die Gesundheitsverhältnisse des hochwürdigsten Jubilaren auch nicht, daß seine Sekundizfeier mit einer des seltenen und freudigen Anlasses angemessenen äußern Festlichkeit begangen wird, so kann uns dies doch nicht hindern, einer fünfzigjährigen höchst verdienstvollen und gottgesegneten Wirksamkeit in dankbarer Anerkennung zu gedenken.

Am 18. Herbstmonat 1847 wurde im Stifte Engelberg der ehrw. Frater Anselm Williger zum Priester geweiht und wenige Tage nachher feierte er sein erstes hl. Messopfer. Es war eine ernste, schwere Zeit. Unser Vaterland stand an der Schwelle eines Bürgerkrieges, der seine düstern Schatten vorauswarf. Für die Wirksamkeit des jungen Priesters und Ordensmannes war dies glücklicherweise von keiner ungünstigen Vorbedeutung, denn dieselbe war fortan eine völlig friedliche, durch keine äußern Stürme getrübt. Als musterhafter, eifriger Mönch, als langjähriger Professor und Präsekt einer zu stets schönerer Blüte sich entwickelnden Studienanstalt, als umsichtiger, für seine Ordensbrüder treu besorgter Prior und nun seit 31 Jahren als weiser, tatkräftiger, gott-erleuchteter Abt hat er die fünfzig Jahre seines Priestertums zu einer ununterbrochenen Kette von Verdiensten gestaltet. Wenn das Stift Engelberg heute in einer Blüte dasieht, welche wohl in keiner Periode seiner ruhmvollen Geschichte übertroffen wird, so darf dies ganz wesentlich der segensreichen Wirksamkeit unseres hochw. Jubilaren beigemessen werden. Sein Regiment reiht sich würdig an dasjenige der verdientesten Aebte seines Stiftes. Der Name Anselm Williger darf mit allem Rechte einem Fromin I., einem Barnabas Bürki und einem Benedikt Sigrift an die Seite gestellt werden.

Die Wirksamkeit des Jubilaren hat sich aber auf die ausgedehntesten Kreise erstreckt. Sie hat die Fluten des Ozeans überschritten und auf der andern Hemisphäre begegnen wir unter den am weitesten vorgerückten Pionieren der Religion und Gesittung würdigen Söhnen und Töchtern des hl. Benedikt, welche von Abt Anselm in ferne Himmelsstriche entsandt und mit seinem Segen ausgerüstet wurden. Nicht weniger als sechs Klösterl. Niederlassungen in der alten und in der neuen Welt verdanken dem Abten Anselm von Engelberg ihr Entstehen, und der Segen, der von ihnen ausströmt, läßt sich auf den heutigen Jubilaren als ihren Urheber zurückführen. In der alten Heimat und in fremden Landen hat Abt Anselm seine fünfzigjährige Priesterlaufbahn mit Marksteinen bezeichnet, die seinen Namen noch spätem Geschlechtern überliefern.

Klugen und zeitverständigen Sinnes hat er, treu dem Geiste seines ruhmbedeckten Ordens, in seinem Stifte der Wissenschaft und der Bildung eine Heimstätte bereitet.

Geistlichkeit, Behörden und Volk von Obwalden verehren in ihm einen treuen, um das Wohl des Landes stets aufrichtig besorgten Freund.

Dem frommen Mönch, dem eifrigen Priester, dem weisen Lehrer, dem hochverdienten Prälaten, dem ehrwürdigen Jubilaren wünschen wir Gottes reichen Lohn und Segen für Zeit und Ewigkeit!

Die Schweizer. naturforschende Gesellschaft,

welche in der ersten Hälfte der kommenden Woche ihre Jahresversammlung in Engelberg halten wird, heißen wir auf Obwaldnerboden herzlich willkommen. Wir Obwaldner haben es uns stets zur Ehre und zur Pflicht angerechnet, vaterländische Vereine, welche ihre Festversammlungen bei uns feierten, mit einer zwar bescheidenen, aber doch herzlichen Gastfreundschaft zu empfangen. Ob nun ein solcher Verein in einer der sechs alten Gemeinden unseres Landes oder ob er in Engelberg tagt, das kommt für uns auf das Gleiche heraus. Hier wie dort begrüßen wir unsere Miteidgenossen und all' die lieben und verehrten Gäste, welche sich zu dieser Vereinsversammlung einfinden, auf dem Boden unserer obwaldnerischen Heimat. Wir kennen keinen Unterschied zwischen dem alten Obwaldnerland und dem Benjamin unserer sieben obwaldnerischen Gemeinden.

Die Großzahl unserer Leser ist wahrscheinlich der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und ihrer Bestrebung und Betätigung bisher ziemlich fremd geblieben. Um derselben unsere volle Sympathie zu sichern, brauchen wir Obwaldner nur zu wissen, daß wir es mit einem vaterländischen Vereine zu tun haben, welcher wissenschaftliche Zwecke verfolgt und seine Bestrebungen und Forschungen in den Dienst des Gemeinwohles stellt. Hochachtbare Eidgenossen sind bei uns immer willkommen. Das Obwaldnervolk zählt allerdings nur eine bescheidene Zahl von Gelehrten im strengen Sinne des Wortes in seiner Mitte; aber dennoch weiß es den Wert der Bildung und der Wissenschaft vollkommen zu würdigen. Dafür bürgt schon die unbestreitbare und allseitig anerkannte Tatsache, daß unser Volk dem höheren und niederen Schulwesen ein so lebhaftes Interesse und eine so warme Sympathie entgegenbringt. Schule und Unterricht liegen unserem Volke nahe am Herzen. Das wissen unsere Miteidgenossen und darin liegt ein wesentlicher Grund, warum wir uns ihrer Achtung erfreuen. Die Männer, welche nächste Woche am Fuße des Titlis tagen, sind, trotz ihrer hohen und gründlichen Gelehrsamkeit und trotz ihrer sachmännischen Wissenschaft, keine bloßen Stubengelehrten, sondern sie sind praktische Männer, welche die Erfolge und die Errungenschaften ihres wissenschaftlichen Strebens für die Bedürfnisse des Lebens, für die Fortschritte der Technik, für Förderung von Industrie und Landwirtschaft und namentlich auch für die Gesundheitspflege verwerten. Diese Männer erblicken mit einem Worte das Ziel ihrer Tätigkeit darin, durch wissenschaftliche Forschung der öffentlichen Wohlfahrt zu dienen. Für eine landwirtschafts- und viehzucht-treibende Gegend, wie wir sie im Obwaldnerland besitzen, sind die Arbeiten und die Resultate der Naturforscher am Aller-

wenigsten von untergeordneter Bedeutung. Die naturforschende Gesellschaft der Schweiz verfolgt keineswegs bloß theoretische, sondern auch praktische Ziele, und zwar fördert sie die Letztern nicht nur mittelbar durch ihre Forschungen, sondern sie faßt dieselben auch direkt in's Auge. Es mag beispielsweise daran erinnert werden, daß die naturforschende Gesellschaft sich sehr tätig bei der Vermessung der Schweiz beteiligte, welche selbstverständlich von großer Bedeutung ist. Das Gleiche gilt von der Herausgabe der geologischen Karte der Schweiz. Es war dies eine Arbeit, wie sie zur damaligen Zeit noch kein anderes Land so vollständig besaß.

Die Schweizerische naturforschende Gesellschaft wurde im bedeutungsvollen und ereignisreichen Jahre 1815 gegründet. An ihr hat sich mithin der alte Satz nicht bewährt, daß sturmbelegte Tage nicht günstig seien für die Pflege der Wissenschaft. Im gleichen Jahre hat der Wiener Kongreß auf der europäischen Landkarte neue Striche gezogen. Diese Grenzlinien wurden seither durch den Lauf der Geschichte einer gründlichen Revision unterworfen. Die damals geschaffene europäische Staats- und Staatenordnung besteht längst nicht mehr und der Bundesvertrag der schweizerischen Eidgenossenschaft, dessen Geburtsdatum mit demjenigen der naturforschenden Gesellschaft zusammenfiel, hat schon vor bald fünfzig Jahren einem andern Gebilde bundesstaatlicher Organisation Platz gemacht. Die naturforschende Gesellschaft aber hat allen Sturm und Wandel der Zeiten überdauert. Sie hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einer großartigen, von ihren Gründern wohl kaum geahnten Blüte entwickelt. Sie steht heute mit ihren zweiundachtzig Lebensjahren noch völlig jugendfrisch und lebenskräftig vor uns und hätte es, von diesem Standpunkte aus betrachtet, gar nicht nötig gehabt, ihre, ja keineswegs erschütterte Kraft und Gesundheit in der Alpenluft eines berühmten Kurortes und vielbesuchten Hochtales zu stärken. Die Gesellschaft hielt ihre erste Sitzung in Genf. Von Genf bis Engelberg hat sie allerdings ein schönes Stück Weges zurückgelegt. Damals zählte sie 36 Mitglieder, heute sind es deren 700. Dieselben verteilen sich nicht nur auf die sämtlichen Schweizkantone, sondern auch auf das Ausland; ihr gehören nicht nur alle bedeutenderen Gelehrten der Schweiz auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, sondern auch sehr viele auswärtige Gelehrte als Aktiv- oder Ehrenmitglieder an. Sie legt alljährlich über ihre Arbeiten Rechenschaft ab in einem Band von Denkschriften. Der Sitz des Centralkomitees ist gegenwärtig für sechs Jahre in Lausanne. Centralpräsident ist Herr Professor F. A. Forel in Lausanne. Diesem um die naturforschende Gesellschaft und um die Wissenschaft überhaupt hochverdienten Manne entbieten wir mit ganz besonderer Verehrung unsern Gruß.

Die naturforschende Gesellschaft betritt nicht zum ersten Mal das Gebiet der Urkantone. Im Jahre 1842 tagte sie in Altdorf unter dem Präsidium von Landammann Dr. C. Franz Lusser und im Jahre 1875 in Andermatt unter dem Präsidium von Professor Franz Josef Kaufmann von Luzern. Da die Versammlungen in den Jahren 1859 und 1870 ausfielen, so wäre die diesjährige Versammlung eigentlich die achtzigste. Anfangs August vorigen Jahres feierte die Gesellschaft in Zürich bei außerordentlich starker Beteiligung ein überaus glänzendes und prunkvolles Fest, welches sich durch hervor-